



## Die Außenpolitik . . . geht weiter

In Deutschland haben die Verhandlungen um die Regierungsverordnung begonnen. Lausanne ist längst vergessen, die Innenpolitik beherrscht die Stunde, die Wirtschaftsnote verengt den Blick, die großen außenpolitischen Probleme scheinen in den Hintergrund getreten zu sein. Aber die Außenpolitik geht weiter! Zur gleichen Stunde, da man sich in Berlin zusammenfindet, um die Führer der Nationalsozialisten in die Verantwortung einzubauen, knallen in der „Grünen Dölle“ des Gran Chaco-Gebietes die Minen, ist in New York eine Wirtschaftskrise ausgebrochen, die nicht ohne Rückwirkungen auf die amerikanische Außenpolitik bleiben wird, steht sich in England die Erkenntnis durch, daß die britische Reichskonferenz in Ottawa einen ziemlich heftigen Reibschlag bedeutet, bringen die Chinesen die Japaner in der Mandschurei in eine höchst bedenkliche Lage und verhandeln die Staatsmänner in Tokio über eine offizielle Kriegserklärung an China, führt Rußland über die innere Wirtschaftspolitik durch, die in verschärfterer Weise den freien Markt wieder einführen und eine außerordentliche Stärkung der Sowjetmacht darstellen, ist man in Bukarest erhitert über den polnisch-russischen Nichtangriffspakt, der Rumänien isoliert, zieht man in Paris, London, Rom und Warschau seine Fäden, um je nach dem verfolgten Zweck die erwarteten deutschen Vorstöße in der Außenpolitik entweder zu unterstützen oder abzuwehren.

Dem noch einmal: die Außenpolitik geht weiter, und sie nicht die Innenpolitik und nicht die Wirtschaftsreformen sind es, die das deutsche Schicksal in den nächsten Jahren entscheiden wird. Die außenpolitische Stille, die augenblicklich herrscht, ist nur eine Stille vor dem Sturm. Besonders in Paris hat man trotz allem gerade über angebliche Kabinettschwierigkeiten die Aufgabe Frankreichs durchaus begriffen und befindet sich im Zustand angepaunter Vorbereitung in Kürze mit einer erhöhten außenpolitischen Aktivität beginnen sollte. Zwei Hauptprobleme stehen für Frankreich, aber auch für alle anderen Großmächte einschließlich der Vereinigten Staaten im Vordergrund. Einmal ist Frankreich bestrebt, sich die notwendigen Rückversicherungen im Sinne der französischen Diplomatie über Europa für die kommende Weltwirtschaftskrise zu schaffen. Und zweitens ist man am Canal d'Orsay geradezu fieberhaft tätig, die französische Abwehrkraft gegen den bereits angekündigten deutschen Gleichberechtigungsvorstoß in der Frage der Wehrfreiheit aufzurichten.

Lausanne ist zwar von allen Beteiligten als großer Erfolg gepriesen worden, bisher hat jedoch noch kein Staat das Abkommen ratifiziert. Man entwirrt sich jenes etwas anrüchlichen Gentlemen-Agreements, das in Amerika wie eine Bombe eingeschlagen hat. England hat auf den amerikanischen Vorwurf, gemeinsam mit Frankreich eine europäische Verschwörung gegen die Vereinigten Staaten angesetzt zu haben, mit Bescheidenheitsworten geantwortet. Frankreich meint es mit der Front der Amerikagläubiger zweifellos sehr ernst. Da nicht anzunehmen ist, daß bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz die Lausanner Ratifizierungen alle unter Dach und Fach sind, wird die Regelung der Schuldfrage das Kernproblem aller Beratungen bilden. Denn ohne Lösung der Schuldfrage gibt es keine wirksame Dölle gegen die Weltwirtschaftsnote.

Die britische Reichskonferenz in Ottawa ist praktisch abgeschlossen. Ihre Grundgedanke, eine autarke Binnenwirtschaft des britischen Reichsgebietes zu schaffen, konnte nicht verwirklicht werden. Die Handelsbeziehungen der Dominions und Kronländer zu nicht britischen Gebieten sind zu lebenswichtig, als daß sie mit einem Schlag durchschnitten werden können. Außerdem verfügen die einzelnen Kronländer bereits in zu hohem Maße über eigene Industrien, als daß sie sich auf den Austauschhandel: Rohprodukte und Kolonialwaren gegen industrielle Fertigwaren, hätten verlassen können. England muß also weiter exportieren, soll seine Arbeitslosigkeit überwinden werden: Gerade dieser Exportzwang aber ist eine außenpolitische Waffe. Denn er muß automatisch gegenüber den Vereinigten Staaten zu einer Lockerung der Zolltarife führen. Und während Frankreich Amerika kaum etwas zu bieten hat, um seine Forderung nach Schuldenerleichterung durchzusetzen, wird England dem amerikanischen Verhandlungspartner immerhin erhebliche Zollvergünstigungen für amerikanische Industrieprodukte anbieten können. Amerika aber wird zweifellos nur dann bereit sein, die europäischen Schulden zu streichen, wenn eine Beilegung des amerikanischen Exports nach Europa einen Gegenwert schafft. Das verbindliche Gentlemen-Agreement wird also über kurz oder lang durch den enalischen Wirtschaftsgesundheitsaufhebungen werden. Es kommt außerdem hinzu, daß England und Italien in der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit zu großen Zugeständnissen bereit sind, sich also im Gegensatz zu Frankreich befinden. Wenn gar, wie erwartet wird, eine der letzten Maßnahmen des Präsidenten

Doover eine Abrüstungserklärung sein wird, in welcher Doover starke Worte gegen Frankreich gebrauchen dürfte, so steht Frankreich auf der ganzen Linie isoliert da.

In Frankreich hat man diese Gefahr längst erkannt. Man erwartet in Paris mit Ungeduld den deutschen Hauptdelegierten auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Votschaffter Rodolus, der angeblich direkte Verhandlungen wegen einer deutschen Rüstungsgleichheit führen soll. Wie man in Paris die deutschen Pläne nicht in ihren Einzelheiten kennt, erwartet man von allen Seiten her Überraschungen. Es dürfte sogar nicht ausgeschlossen sein, daß eine geschickte deutsche Verhandlungsführung in Paris weitgehende Zugeständnisse erzielt, die Frankreich freiwillig gewährt, um sich nicht dazu zwingen zu lassen. Dennoch darf Deutschland gerade in dieser Frage nichts dem Zufall und nichts dem mehr oder minder guten Willen der anderen überlassen. Im Hintergrund der deutschen Politik steht immer noch die unausgesprochene russische Karte. Nur wenn die Versailles-Staaten immer wieder das Gefühl haben, daß die eigentlichen Möglichkeiten Deutschlands außenpolitisch noch nicht ausgeschöpft sind, werden sie dazu bereit sein, Deutschland jene Zugeständnisse zu machen, die Deutschland verlangen muß.

## An der Wende?

Zum ersten Mal seit langer Zeit bemerken wir Zeichen in der Wirtschaft, die auf eine Besserung, auf eine Wende schließen lassen. Die Börsen, die dem Gang der Wirtschaft voraussehen, zeigen schönes Wetter an. Vor allem stiegen die Kurse in New York. Die Preise für die Waren stiegen wieder an und verließen so die Käufer zu neuen Anschaffungen. Die Zusammenbrüche nehmen ab. Was ist nun zu all diesen Wirtschaftsschicksalen zu sagen?

Man kann sicherlich nicht bestreiten, daß bei der Beilegung der New Yorker Börse rein wirtschaftliche Erwägungen mitwirkten. Wir müssen uns aber auf alle Fälle darauf gefaßt machen, daß die Spekulation hier besonders beteiligt ist. Die Tatsache, daß auch die deutschen Börsen von New York angeregt wurden, läßt immerhin darauf schließen, daß wirtschaftliche Gründe überwiegen. Das Leben auf den Börsen kann also mit gewissen Einschränkungen als gutes Zeichen gedeutet werden.

Dieselbe gilt auch für die Preissteigerungen auf den Warenmärkten. Da überall sehr harter Bedarf besteht, der kaum mehr gedrosselt werden kann, so ist damit zu rechnen, daß die Erzeugung mindestens auf dem gegenwärtigen Stande bleibt. Im übrigen sind die Grundlagen für die Marktbelebung nicht besonders fest. Die Warenpreise zogen nämlich schon noch vor allem wegen des Lausanner Vertrages und der Tagung von Ottawa an. Die günstige Lage wurde nämlich sofort von der Spekulation ergriffen, die die Preise übermäßig in die Höhe schraubte. Die erheblichen Vorräte aber, die wir fast überall noch antreffen, behaupten die Warenmärkte vor Preisbrüngen.

Was nun die Arbeitslosigkeit betrifft, so steht Deutschland verhältnismäßig günstiger als Amerika da. Auch in England vermehrte sich das Heer der Beschäftigungslosen, während es in Deutschland bis in die jüngste Zeit immer noch abnahm. Eine Hoffnungsquelle, die von einer Weltbelebung ausginge, könnte demnach in Deutschland den Wiederaufstieg leichter fördern als anderswo.

Im großen und ganzen kann man also folgendes sagen: Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Wirtschaft nicht noch weiter abgleitet. Allerdings müßten die Zollmauern wenigstens etwas gelockert werden. Auch müßten die internationalen Schulden einigermaßen befriedigend geregelt werden. Für Deutschland besteht außerdem die große Gefahr, daß es durch politische Unruhen noch mehr ins Elend gestochen wird. Bleiben wir jedoch vorerst von politischen Unruhen verschont, dann können wir an einem allgemeinen Aufstieg sogar bedauerlich teilnehmen.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Ansicht des französischen Volkswirtschaftlers L. Romier an Bedeutung, der im „Revue Parisien“ die europäische Krise behandelt und zum Ergebnis kommt, daß Europa voraussichtlich im Spätstadium zu einer „neuen wirtschaftlichen Orientierung“ gelange. Seiner Ansicht nach müßten durch die amerikanischen Präzedenzfälle die europäischen und amerikanischen Wirtschaftsmethoden geändert werden.

## Gründung einer Gesellschaft zur Anhebelung der amerikanischen Wirtschaft

w. New York, 9. Aug. Die bevorstehende Gründung einer Gesellschaft zum Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft mit einem Kapital bis zu 100 Millionen Dollar durch New Yorker Banken unter Leitung des Direktors der Federal Reserve Board, Eugen Meyer, steht unmittelbar bevor.

„Sie denken an die Russen?“

Er sieht sie mit einem langen Blick an:

„Die Russen sind keine Europäer, das ist eine fremde Rasse, von der wir alle nichts wissen. Die Sieger von morgen sitzen uns näher — viel näher.“

Das Reden wird ihm schwer, aber er ist noch nicht zu Ende:

„Sie kommen von Nord — Sie kennen diesen Preußen — glauben Sie, daß er gern unter Napoleon kämpft?“

Eva verneint, sieht ihn dabei an. Legrand sagt nach seinem Stod und erhebt sich:

„Die Preußen haben nicht weit von hier einen großen Philosophen, Immanuel Kant. Der hat eine Wahrheit entdeckt, an der Preußen groß werden, und an der es auch für Grunde gehen kann: Du mußt!“ — Das Geheiß im Menschen — Sie kennen Nord — ich fürchte, daß Napoleon ihn noch nicht kennt.“

Er ist fort, langsam hinausgegangen. Eva hört die Zwinge des Stodes immer ferner aufklingen — warum hat sie plötzlich ein Gefühl von Angst und schlechtem Gewissen?

Hat sie etwas vergessen? Hat er nicht recht? Hat sie noch Einwendungen zu machen? Nein — vergessen — sie hat einen Menschen vergessen — warum denkt sie niemals in Legrands Gegenwart an Hardelew?

Was hat sie mit dem Bretonen, der sein Vaterland so heiß liebt, daß er es selbst in einer ungerechten Sache vertritt, gemeint? Sie verliert vergeblich, sich Friedrichs Gesicht in diesem Augenblick vorzustellen — immer taucht der Franzose auf.

Dabei nähert sich Legrand ihr nicht anders wie zuerst, er wird weder vertraulich, noch zudringlich — aber jedes seiner Worte, jeder Blick werben und bitten — jeder Gruß ist eine Hoffnung, jeder Abschied eine bange, zitternde Frage.

Eva weiß, daß in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen wird, nicht nur für alle um sie herum, auch für sie selbst, für Friedrich, für Legrand.

Die Kadetten des Korps wird von den preußischen schwarzen Husaren gedeckt. Die allgemeine Müdigkeit ist unbeschreiblich, allenthalben fahren zwischen der Artillerie, den Infanteriekolonnen, der Kavallerie, auf trottelnden Pferden einzelne Wagen des Trains, der Troß ist zerfallen, da-

## Neue Terrorakte in Schlefien

w. Wienitz, 9. Aug. Wie die Polizeipressstelle mitteilt, wurden heute früh in Schönwald auf die Wohnung eines Schuhmachereiseners, der der Zentrumspartei angehört, Wollens- und Karabinerschüsse abgegeben; verletzt wurde niemand.

In Hindenburg wurde heute nacht ein Sprengkörper in das Schaufenster eines jüdischen Gemischtwarengeschäftes geworfen. Kurz darauf wurde in einem Fenster des Büros der Internationalen Arbeiterhilfe ein Sprengkörper zur Entzündung gebracht.

In Schomberg explodierte gestern abend auf einem Gartengrundstück ein Sprengkörper. Zwei Kommunisten wurden als der Tat dringend verdächtig festgenommen.

In Reichenbach wurde von einem SA-Mann auf den Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Der Arbeiter“ ein Handgranatenanschlag verübt. Die Handgranate explodierte jedoch vorzeitig und der SA-Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch in der Nacht starb.

In Wänschlebera (Kreis Neutode) wurden heute früh 7 Schüsse auf die Wohnung eines Reichsbannerführers abgegeben. Personen wurden nicht verletzt.

In Münsterberg erfolgte heute nacht ein Feuerüberfall gegen das Haus der Münsterberger Zentrumzeitung und gegen ein Geschäftsbau. Personen wurden nicht verletzt.

In Sirehlen wurden die Schaufenster von zwei jüdischen Kaufleuten durch Steinwürfe zertrümmert.

In Waldenburg wurden heute nacht wegen unbefugten Waffenbesitzes 11 Angehörige der NSDAP festgenommen. Man fand bei ihnen 2 Trommelrevolver, eine Selbstladepistole und verschiedene Schlagwaffen.

Auf das Haus des Gemeindevorstandes in Markowitz, eines bekannten Polenführers, wurde heute nacht ein Handgranatenanschlag verübt.

In Köpper bei Seidenberg wurden auf den Reichsbannermann Maurer Hoffmann, Vater von 4 Kindern, in der vergangenen Nacht aus nächster Nähe zwei Schüsse abgefeuert. Er starb im Krankenhaus.

## SPD., Gewerkschaften und Reichsbanner zu den Anschlägen in Schlefien

Breslau, 9. Aug. (Eig. Meldung.) Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Bezirk Mittelschlesien), der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (Bezirk Ostschlesien), der Allgemeine Freie Arbeiterbund (Gau Schlefien) und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Gau Schlefien) haben an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister gleichlautende Telegramme geschickt, in denen sie unter Hinweis auf die Anschläge in der vergangenen Nacht in Mittelschlesien um Schutz bitten.

## Calmette-Vorsitzender schon während der Verhandlung geisteskrank?

Berlin, 9. Aug. Die „S. J. am Mittag“ meldet unter dieser Überschrift: Mit einer ungeheuerlich anmutenden Begründung haben die Verteidiger des Hauptangeklagten des Lübecker Calmette-Prozesses gegen die Verurteilung ihres Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Mandanten Revision eingeleitet.

## Standarten im Nebel

Roman von Herbert B. Fredericks.

Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

26 Fortsetzung.

Glauben Sie mir, nicht alle sind blind, die jetzt unter den napoleonischen Adlern dienen! Glauben Sie mir, wir wissen, daß nicht der Bedrückte, daß der Unterdrückte in der größten Gefahr ist! Ihr hier — Verzweiflung, Sie sind ja nicht Preußen, aber Sie stehen den Preußen näher als uns. Die Preußen sind in den letzten Jahren gebämert worden, härter geworden, federnder Stahl, der furchtbar hochschnellen kann, wenn man ihn zu stark zu biegen versucht. Wir sind wie Geschosse, in die Ferne geschickt, zerhörend, alles überfliegend, bis unsere Schwungradkraft erschöpft, weil wir zu weit vom Abflusort entfernt sind. Denken Sie sich, Demoselle, je weiter einer von seiner Heimat fortgeht, um so schwächer wird er auf die Dauer. Wir haben keine Wurzeln mehr; sind wir noch Soldaten der Reichsrechte von einst oder Söldner der großen Tsannei?“

Er holt tief Atem, muß sich erschöpft niedersetzen, fährt langsam und müde fort:

„Ich liebe meine Heimat, mein schönes Frankreich, und deshalb muß ich hier für einen Größenwahnwahnigen kämpfen und untergehen. Denn wenn wir vielen, die den Korzen verachten, ihm den Rücken wenden, so würde sich ganz Europa auf mein Land stürzen, sich rächen — alles wäre umsonst.“

„Und die großen Ideen, von denen Sie sprachen, wären vergebens gedacht?“

Er schüttelt den Kopf:

„Nichts ist vergebens gedacht — aber es ist eine grausame Wahrheit, daß der, der eine Idee fand, an ihr sterben muß, um sie fruchtbar zu machen. Die Römer hatten einen schlechten Wahlspruch: „Wehe dem Besiegten!“ — nein, es sollte besser heißen: „Wehe den Siegern!“ — wenn sie es nicht verstehen, den Unterlegenen gerecht zu werden. Das haben auch die Römer erfahren, das erfährt jeder, der in die Rechte eines anderen einbricht; das wird auch Napoleon erfahren, und auch die, die ihn einmal besiegen werden.“

(Fortsetzung folgt.)





der Bank der französischen Schwerindustrie Geld angeboten erhielt. Der Reichsfinanzminister, dessen Konzernfeindschaft bekannt war, schloß nun mit Dr. Fild den bekannten Geheimvertrag ab, in der Meinung, so die von Frankreich drohende Ueberfremdungsgesfahr abgewendet zu haben.

Das angeführte Wort führt nun fort: „Eider war dies auch Herr Fild bekannt, der aber seine Strapeln verführte, die mächtigste Position in der westdeutschen Schwerindustrie an das Reichsfinanzministerium zu verkaufen.“

Zeit den Enthüllungen des Geschäfts, über das man in Düsseldorf längst unterrichtet war, läßt man öffentliche Proteste gegen das troche Eindringen des Reiches in das freie Unternehmertum, gegen die Fortführung der Privatwirtschaft und das Vordringen des Brüning-Dietrichschen Staatskapitalismus. Aber kein Wort richtete sich gegen Herrn Fild, der doch eigentlich dem Reichsfinanzminister mit der Ueberfremdungsgesfahr gedroht hatte und ohne dessen Vereinstwilligkeit der Verkauf nie zustande gekommen wäre. Herr Fild hatte obendrein den persönlichen Vorteil davon, daß er die Ruhrindustrie an das Reich ausliefern sollte.

Die Männer, die öffentlich das Geschäft verdammen, haben als Aufsichtsratsmitglieder der Charlottenhütte einstimmig den Verkauf zugestimmt, und der Verräter Fild, dessen bewährte Kraft man bei nächster Gelegenheit zu benutzen hofft, wird zur Belohnung in den Aufsichtsrat des am besten fundierten Montanunternehmens gewählt, der Rheinischen Braunkohlen-Gesellschaft.

Die Ruhr ist sehr zufrieden mit der Gelsenkirchen-Transaktion, aber wenn sie noch einer Zeile ihrer Entrüstung Ausdruck gibt, ist die Reichsregierung vielleicht doch bereit, das Paket zu einem niedrigeren Preise wieder abzugeben. Erst dann wäre das Geschäft komplett.“

## Aus Welt und Leben

**Wleistiftstrich schützt vor Autoverbruch.** Wenn Sie Ihr Auto unbeschaftigt lassen müssen, so öffnen Sie, wie „Wissen und Fortschritt“ rät, die Dautle und ziehen Sie einen Wleistiftstrich mit einem recht weichen Wleistift (keinem Kopierstift) längs des trocknen abgewickelten Isolators der Zündkerze. Graphit ist ein guter elektrischer Leiter, der Wleistiftstrich schließt die Kerze kurz, die Zündfunken bleiben aus, der Motor vermag sich vergebens am Anlassen, der Motor kann nicht anlaufen. Wollen Sie fahren, so radieren Sie den Wleistiftstrich aus, der Kurzschluß ist beseitigt, die Zündkerze tut wieder ihre Dienste.

**Mit dem Unfug der Dauerlänge hat Italien kurz und bündig Schluß gemacht.** Als in Turin eine solche Dauer-Wettanzerei im schönsten Gange war, erschien plötzlich die Polizei im Ballsaal, verhaftete alle Teilnehmer und machte damit dem bereits in der zwanzigsten Stunde stehenden Wettstreit ein raides Ende. Die festgenommenen Personen wurden nach Feststellung ihrer Persönlichkeit zwar wieder entlassen, das Vallokal aber wurde geschlossen und der Unfug der Dauerlänge verboten.

Ein geschäftstüchtiger französischer Abgeordneter hat sich das Vorrecht der Vortrefflichkeit während der Kammerkammungen zu Nutze gemacht. Es besteht dort der Brauch, alle Briefschaften mit dem Sitzungstempel zu versehen, worauf dann eine unentgeltliche Beförderung durch die Post erfolgt. Diese Poststempel ohne Marken besitzen eine gewisse Seltenheit und werden von Sammlern sehr geschätzt. Es ist selbstverständlich, daß die Herren Abgeordneten und Senatoren diese Gelegenheit benutzen, um den Familienangehörigen und wohl auch einem guten Freund eine Karte oder einen Brief zu schreiben. Mit dieser Verwendung eines parlamentarischen Vorrechtes für Familienwecke kann man sich abfinden. Ein sehr unliebsames Aufsehen hat es in Paris aber doch erregt, daß bei der kürzlich vorgenommenen Neuwahl des französischen Staatspräsidenten ein betrüblicher Abgeordneter die Gelegenheit mißbraucht hat u. mehrere hundert leere Briefhüllen höchstwahrscheinlich gegen gute Bezahlung, aus dem Kongreßgebäude an einen Pariser Briefmarkenhändler geschickt hat, der die Umschläge mit dem vielbegehrten Aufdruck „Versailles-Congress“ jetzt in den Handel gebracht hat. Man hat mit Hilfe eines Schriftschwerfdrückers versucht, die Person des Adressenschreibers zu ermitteln. Es ist aber nicht gelungen, da der betreffende Abgeordnete offenbar sehr vorsichtig vorgegangen ist.

„Die Verhältnisse“, die Zeitschrift der deutschen Buchgewerkschaft, hat ein Kreisanschreiben veranstaltet zur Sammlung der besten lustigen Geschichten aus allen deutschen Gauen. Aus der ersten Auswahl seien hier zwei alte „Bälger Schnooken“ mitgeteilt:

### Gut abgegangen

Ein lustiger Student, der später sogar bayerischer Minister geworden sein soll, hatte auf dem berühmten Dürkheimer „Birkmarkt“ ein paar Schoppen Dürkheimer zu viel getrunken und befand sich auf der Heimfahrt in einem so bedenklichen Zustand, daß er sich des Öftern durch das offene Fenster erleichtern mußte. Zwischen Dürkheim und Remstadt wurde ihm sogar eine Karte für Reinigungsgebühr abgeknöpft. Als er in Remstadt nach Speyer umgekehrt war, erregte ihn von neuem sein Geschick und in höchster Not stürzte er zum Fenster, als gerade der Schaffner von außen die Tür öffnete und — die volle Ladung empfing. Und was sagte der Gute zu dem Säuberer: „Do hawwe Sie immer Schwerein gebott... wanns uffs Trittbrett gange war, hätten Sie e ganze Mark Stroß bezahle misse!“

### Entgangenes Geschenk

In der Pfalz sind die Leute auf dem Dorfe sehr anhänglich an ihre Pfarrherrn und machen ihnen mondmal eine Gans oder ein Hähnchen zum Geschenk. Kommt da das kleine „Kaarlde“ in die Religionsstunde und verlobet freudestrahlend dem Herrn Pfarrer: „Vor de Sonntag branden Ehr nig zu loche, Darr Pfarrer, do bring ich Ihne e schönes Saubuzzele“ (Spannerle). Der Pfarrer nicht ihm freundlich zu aber der Sonntag kommt und der Kaarlde läßt nichts von sich hören. Als sich der Pfarrer in der nächsten Religionsstunde erkundigt, ob er ihn vergessen habe, sagt er ganz verlegen: „Na, Darr Pfarrer, mei Mutter hatt gemänt gebott, des Saubuzzele däre verrecke, 's is amwer widder gisind worre!“

## Sporteeke

### Stuttgarter Riders in Birkenfeld

Am kommenden Sonntag treten die Birkenfelder auf eigenem Platz gegen den S.W. Stuttgarter Riders an. Eine Vorschau über dieses Spiel, wie überhaupt über alle Verbands-spiele der Bezirksliga der Gruppe Württemberg und Baden, lassen wir in der Donnerstag-Nummer folgen.

### Aus der Kreisliga

Die Verbands-spiele der Kreisliga des Kreises Eng-Redar beginnen bereits am kommenden Sonntag und zwar sind die ersten Paarungen folgende: Sportklub Biorheim — S.W. Biorheim, Niefern — Engberg, Kieselbrunn — Mühlader, Wilschensbrunn — Erlingen, Dudenfeld — Erlingen, Dillweissenstein — Ballspielklub Biorheim. (Dietlingen und Calw mußten befallentlich nach Beendigung der letztjährigen Verbands-spiele aus der Kreisliga zur A-Klasse absteigen.)

### Die Verbands-spiele der A-Klasse

Die betriebl. Verbands-spiele der A-Klasse nehmen am 21. August ihren Anfang. In der Gruppe I des Kreises Eng-Redar (Biorheim) spielen, für unsere Berücksichtigung alpbetrisch geordnet: Arnbad, Birkenfeld 08 II, Calmbach, Conweiler, Engelsbrunn, Höfen, Neuenbürg, Pflanzweiler, Biorheim (Germania Union), Schwann, Wildbad.

## Die olympischen Spiele 1932

### LOS ANGELES USA.

Deutschland im Gesamtklassement immer noch an sechster Stelle  
Am Montag abend hatte das Klassement der Nationen folgendes Aussehen: 1. Amerika 62 Punkte, 2. Frankreich 49, 3. Italien 31, 4. Finnland 20, 5. Schweden 19, 6. Deutschland 10, 7. England 8, 8. Japan 8, 9. Kanada 5, 10. Desterreich 6, 11. Holland 3, 12. Ungarn 3, 13. Polen 2.

14. Tschechoslowakei 2, 15. Irland und Dänemark je 2, 17. Australien 16, 18. Argentinien 14, 19. Südafrika 13, 20. Belgien 7, 21. Neuseeland 6, 22. Lettland und Schweiz je 5, 24. Philippinen 4 und 25. Brasilien 1 Punkt.

### Deutschlands dritte Goldmedaille — In der Literatur

Am Montag wurde in Los Angeles auch das Ergebnis des Literaturwettbewerbes verkündet. Nachdem Deutschland in den Wettbewerben der schönen Künste, in der Plastik und Graphik, mit einigen silbernen und bronzenen Medaillen sich begnügen mußte, ist ein Deutscher im Literaturwettbewerb zum Erfolg gekommen. Die Goldmedaille wurde an Paul Bauer für sein Buch „Am Rangehango, Kampf mit dem Himalaja“ gegeben.

Die Ueberprüfung der Reiten, die am Sonntag bei der Entscheidung für die viermal 100-Meter-Staffel gelassen wurden, ergab für die deutsche Mannschaft Körmig, Deubitz, Borchmeyer und Jonath eine Zeit von 106 Sekunden. Die deutsche Mannschaft hat damit die Weltrekordzeit erreicht, die sie bei ihrer Ausreise beim Abschiedsspiel in Bremen aufstellte und die auch von den Amerikanern bei den Vorläufen in Los Angeles erzielt wurde.

Es liegt jetzt das offizielle Leichtathletik-Klassement der Nationen vor, bei dem die Herren- und Damenkonkurrenten getrennt gewertet sind. Deutschland nimmt bei den Herren den vierten, bei den Damen den zweiten Platz ein.

Die deutschen Leichtathleten treten am kommenden Montag in Los Angeles die Abreise an. Sie fahren zunächst nach Chicago, wo sie am Donnerstag im Länderkampf gegen USA antreten.

Das 100 Meter Kraulschwimmen für Damen gewann die Amerikanerin Helen Madison in neuer olympischer Rekordzeit von 1:06,8 Min. Zweite wurde die erst 14jährige Holländerin von Luden in 1:07,8 Min.

Das zweite Wasserballspiel gegen Brasilien gewann die deutsche Mannschaft überlegen mit 3:7. Hierbei griffen die Brasilianer den ungarischen Schiedsrichter tatsächlich an, jedoch Polizei eingreifen mußte.

**Buhy-Deutschland noch an 2. Stelle bei den Segelwettbewerben**  
Auch in dem am Montag ausgetragenen Lauf der Ginkhlo-Klasse im olympischen Segelwettbewerb hat sich der Deutsche Buhy seinen 3. Platz behauptet. Holland führte nach wie vor mit 9 Punkten vor England mit 6 Punkten und Deutschland mit 5 Punkten.

Die bei den olympischen Spielen aufgestellten Weltrekorde wurden in einer Sitzung des internationalen Leichtathletikverbandes bereits anerkannt.

Die Zielphotographie des 100-Meter-Endlaufes der Damen in Los Angeles hat einwandfrei erwiesen, daß die Rührberger Sprinterin Marie Dollinger im 100-Meter-Endlauf den vierten Platz belegte.

### Birkenfelder Familien-Chronik

für die Zeit vom 1. bis 31. Juli 1932

#### Geburten:

14. 7. Erich Friedrich, Sohn des Friedrich Hill, Goldarbeiter, und der India geb. Kegelmann;  
26. 7. Erich Ernst, Sohn des Friedrich Müller, Redakteur, und der Emilie geb. Buchter.

#### Geschleichen:

29. 7. Emil Drollinger, Waler, mit Elise Hedwig Schrott.  
29. 7. Adolf Emil Schmidt, Jasser, mit Marta Helene Beckler.

#### Sterbefälle:

7. 7. Gustav Adolf Helm, Malermeister, 62 1/2 Jahre alt;  
14. 7. Karl Ströbele, Glendabfabrikant, 38 Jahre alt;  
19. 7. Heinrich Beck, Goldarbeiter, 39 1/2 Jahre alt;  
20. 7. Gustav Wilhelm Rodenbach, Steuereferent, a. D., 64 J. a.;  
24. 7. Johann Friedrich Ruf, Schmelzer, 74 Jahre alt.

### Handwerkammer Neutlingen.

## Meister-Prüfungen.

Im Winter 1932/33 finden am Sitze der Handwerksammer Neutlingen in sämtlichen Gewerben wieder Meisterprüfungen statt. Vorbereitungskurse werden je nach der Zahl der Prüflinge in den einzelnen Bezirken abgehalten.

Anmeldungen zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind bis spätestens 15. September 1932 an die Handwerksammer Neutlingen einzureichen. Die Meisterprüfungsgebühr beträgt 30 Mark, im Buchdruck, Elektroinstallateur, Gipser, Maurer, Steinhauer, und Zimmergewerbe 40 Mark.

Der Präsident:

Henne.

Der Syndikus:

Eberhardt.

### Kunst-Postkarten

### Postkarten- u. Photo-Albums

### Photo-Klebeten

### Tagebücher u. Einschreib-Albums

in einfachster bis feinsten Ausführung

empfehlen

## C. Meeh'sche Buchhandlung

### Sängerbund Birkenfeld.

Die Singstunde fällt bis auf weiteres aus.

Wiederbeginn wird besonders bekanntgemacht.

### Der Vorstand.

### Starter- und Beleuchtungs-Batterien

für Automobile und Motorräder

### Batterie-Reparaturen

## Auto-König

### Neuenbürg, Telef. 272.

Habe im Auftrag zu verkaufen eine vollständige

### Aussteuer,

neu (nur Möbel) und gebe sie um jeden annehmbaren Preis ab.

Anfragen unter Nr. 140 an die Engtäl-Geschäftsstelle.

### Waldrenna d.

Eine schöne, fehlerfreie, gut gewöhnliche

### Kalbin

mit Kalb ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Haus Nr. 54.

Müllermühle bei Herrenalb.

Zu verkaufen eine zahme,

1/2 Jahr alte

### Wildsau.

Haus Nr. 32.

## Teilen Sie jetzt ein!

Vergessen Sie aber nicht, den weitaus größten Teil Ihrer Werbegelder für die Anzeigenwerbung bereitzustellen. In diesen Zeiten ist die Anzeige der beste Werbehelfer! Auf die Werbekraft der Anzeige verzichten heißt auf Umsätze verzichten! Eine gute Resonanz, gute Erfolge durch die Anzeige in

### „Enztäler“

mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

### Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert am Donnerstag, 11. Aug., 10 Uhr, Neuenbürg:

1 Klavier;

13 Uhr in Engelsbrunn

1 Bandfüge;

15 Uhr in Birkenfeld:

1 Veritto, 1 Waschkommode

mit Marmorplatte und

Spiegelauflage.

Zusammenkunft jeweils im

Rathaus.

**Gerihtsvollzieher**

**Neuenbürg.**

### Alle Strümpfe

werden angestrichelt, ange-

und aufgemacht bei

**Otto Wild, Höfen a. L.**

Telefon 38.

**H. M. Aien.**

## Schwäbischer Merkur Stuttgart

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Erde  
Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur  
Reise und Rast / Meer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers  
Bestellungen nehmen die Postämter entgegen

### Anerkannte Erfolge für Anzeigen aller Art

